

# Der Einfluss hoher Abflüsse auf die Gewässerbettstruktur kleiner Fließgewässer

## ➤ Uwe Ahrens

Besonders die kleinen Fließgewässer in Schleswig-Holstein wurden in der Vergangenheit so ausgebaut, dass Nutzungen in der Aue ermöglicht und Überschwemmungen weitgehend ausgeschlossen wurden. Durch den hohen Nutzungsdruck auf die angrenzenden Flächen in der Aue haben Fließgewässer selten die Möglichkeit, sich selbst wieder naturnah zu entwickeln. Um abbruchbedingte Landverluste zu vermeiden, wurden die Ufer zudem häufig befestigt.

Die Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union fordert bis 2015 den guten ökologischen Zustand der Fließgewässer in Europa. Für zahlreiche Gewässer in Schleswig-Holstein bedeutet dies, dass Maßnahmen zur Verbesserung der Strukturvielfalt und der Eigendynamik erforderlich werden, um die

Wiederbesiedlung mit fließgewässertypischen Organismen zu ermöglichen.

Man kann einen Eindruck von den Entwicklungsmöglichkeiten eines Fließgewässers durch Ereignisse, wie sie im Sommer 2002 zu beobachten waren, gewinnen. So führten die Hochwasserereignisse in der Todenbütteler Au (Abbildung 1) punktuell zu großen Uferabbrüchen. Derartige Wasserführungen setzen auch Geschiebe in Bewegung (Abbildung 2).

Diese Kräfte dokumentieren, dass auch die ausgebauten Fließgewässer im norddeutschen Tiefland genügend Energie haben, um sich naturnah zu entwickeln. Dabei sind natürlich die Grenzen der Entwicklungsmöglichkeiten zu beachten. Dies zeigen beispielsweise die Überschwemmungsbilder von der Treene

Abbildung 1: Die Todenbütteler Au nach den Hochwasserereignissen vom Juli 2002





Abbildung 2: Die Sandrippel – hier in der Totenbütteler Au - zeigen die Bewegung des Sedimentes an



Abbildung 3: Die Treene bei Hünning: Die Grenzen zwischen gewünschten natürlichen Ausbreitungsmöglichkeiten der Gewässer und Siedlungsflächen sind teilweise eng (Foto: Ing.-Büro Wollesen, Eckernförde)



Abbildung 4: Die Bollingstedter Au in Höhe der Kläranlage Boll (Foto: Ing.-Büro Wollesen, Eckernförde)

Abbildung 5: Die Hochwasserereignisse des letzten Jahres haben die Husumer Mühlenau in diesem Abschnitt zusätzlich verändert – vorher ...



Abbildung 6: An Gleithängen haben sich neue Sandbermen gebildet – nachher



Abbildung 7: Örtlich sind neue Sandbänke mit Bewuchs entstanden.



(Abbildung 3) und der Bollingstedter Au (Abbildung 4).

Im ländlichen Raum sind in Zukunft unter Berücksichtigung der jeweiligen Interessen vor Ort Maßnahmen zu einer naturnahen Entwicklung denkbar, wenn fließgewässernahe Flächen dem Gewässer zur Verfügung gestellt werden. Ein Beispiel hierfür ist die **Husumer Mühlenau**. Hier konnten ufernahe Bereiche aus der Nutzung genommen werden. Darüber hinaus wurde im Jahre 2000 ein Gewässerabschnitt der Husumer Mühlenau naturnah umgestaltet. Im Bereich der Gemeinde Mildstedt wurden seit etwa zehn Jahren auf 1,5 km Gewässerlänge knapp 30 ha Aueflächen von der Gemeinde erworben, um dort eine strukturreiche halboffene Talaue mit naturnahen und unverbauten Flussabschnitten zu entwickeln. Hierfür wurde ein Entwicklungsplan aufgestellt. Vorgesehen ist eine Minimierung der Gewässerunterhaltung und eine Ufergehölzentwicklung. Die Husumer Mühlenau gehört zu den sandgeprägten Gewässersystemen Schleswig-Holsteins.

Dies zeigt, dass durch Hochwasserereignisse wie im Jahre 2002 eigenständige Entwicklungen von Fließgewässern angestoßen werden können.

Weitere Informationen im Umweltbericht im Internet ([www.umweltbericht-sh.de](http://www.umweltbericht-sh.de)) unter dem Stichwort „Wasser“ und unter [www.lanu-sh.de](http://www.lanu-sh.de).

### Summary

High water run off caused by precipitation events can lead to structural modifications in smaller rivers. These events might be a chance to develop small water courses to a better ecological state in moderating the structures to a greater heterogeneity.

#### ➤ Uwe Ahrens

Dezernat 41 - Fließgewässerökologie  
Tel.: 0 43 47 / 704 – 488  
[uahrens@lanu.landsh.de](mailto:uahrens@lanu.landsh.de)